

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 01-2023

»
**Gegen alle Hoffnung hat er
voll Hoffnung geglaubt.**

Röm 4,18

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein neues Jahr beginnt. P. Ferdinand und ich möchten Ihnen ganz herzlich Gottes Segen wünschen. Mögen Sie seine liebende Nähe immer wieder erfahren dürfen.

Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt. Es geht um Abraham. Er hat an das menschlich Unmögliche geglaubt, dass er in seinem hohen Alter noch Vater vieler Völker

werden soll. Er hat im Vertrauen auf Gottes Verheißung den „Sprung ins kalte Wasser“ getan.

Auch an der Schwelle zum neuen Jahr sehen wir uns kirchlich, politisch, gesellschaftlich mit großen Problemen konfrontiert. Können wir noch hoffen? Wir wünschen uns allen auf dem Weg ins Jahr 2023 Hoffnung gegen alle Hoffnung. Hoffnung ist nicht gleich Trüberei. Hoffnung muss tiefe Wurzeln haben, damit sie sich nicht in Luft auflöst. Abraham war verwurzelt in einem tiefen Glauben an Gott, und hat daher auf das Unmögliche gehofft. Diese Haltung ist ein Geschenk von Gottes Heilig-Geist-Kraft. Wir können sie nicht erarbeiten. Wir müssen uns einzig und allein offen halten dafür.

Das wünschen wir uns und allen von Herzen.

In den verschiedenen Nummern dieser Zeitschrift werden wir unsere beiden Gründer zur Sprache bringen. Was gab Maria De Mattias und Kaspar del Bufalo Hoffnung? Was ist ihr Erdreich, in das sie die Wurzeln ihres Glaubenslebens gesenkt haben? Auch werden in Zukunft immer wieder Menschen, die mit unserer Gemeinschaft verbunden sind, sagen, was ihnen dieser gemeinsame Weg bedeutet. Erspüren Sie auch im Nachruf auf P. Johannes Stegmaier und im Beitrag von P. Stephano Karabyo aus Tansania, der in Salzburg lebt, solche Hoffnungsfunken. — Sr. Johanna Rubin ASC und P. Ferdinand Zech CPPS



Foto: Rita Schuler

Hoffnungsfunken



Maria De Mattias

„Unsere Kongregation ist ganz Gottes Werk. Er wird sie zur Ehre seines Kostbaren Blutes zum Ziele führen. Empfehlen wir uns unterdessen seiner Barmherzigkeit, auf dass er uns mit seiner Gnade und seinem Licht beistehe.“ (857)



„Fürchte dich nicht, kleine Herde, das Werk ist ganz Gottes Werk! Daher wird der Herr siegen in aller Drangsal, Beunruhigung und in allem Unglück.“ (429)

Kaspar del Bufalo

Aus einem Brief an Schwester Maria Nazzarena de Castris, Brief Nr. 2752, 19. Juli 1834:



„Seien Sie im Übrigen ganz im Frieden. Denken Sie nicht mehr an das Vergangene. Suchen Sie sich nicht selber Kreuze. Leben Sie freudig im Herzen alles Guten... im Willen Gottes... Dieser sei unsere mystische Speise, unsere Stärkung, unser einziges Gut. Leben wir in Gott, für Gott und mit Gott. Jeden Tag nähern wir uns unserer himmlischen Heimat; und welchen Lohn hat uns der Herr bereitet! Indessen ist das Kreuz die Treppe zum Himmel. Auf ihr reifen wir in der Geduld und in allen Tugenden. Oh Kreuz, sei begrüßt, einzige Hoffnung!“

WEGGEFÄHRTEN DER ASC UND CPPS BERICHTEN VON IHREN ERFAHRUNGEN

Geteilte Spiritualität



CPPS

Durch Gottes Gnade wurde mir der Zugang zur Spiritualität des Blutes Christi bei Exerzitien der Missionare vom Kostbaren Blut geschenkt. Von diesem Zeitpunkt an ist es mein Wunsch gewesen, zur Gemeinschaft des Blutes Christi als Laie gehören zu dürfen, und so wurde ich 2018 in die Unio Sanguis Christi aufgenommen. Es bereitet mir große Freude, der Verbreitung der Verehrung des Kostbaren Blutes dienen zu dürfen, an der Spiritualität und der Mission der Missionare vom Kostbaren Blut teilnehmen zu dürfen – zum Lob Gottes und im Dienst am Volk Gottes.
Christine

Ich habe Heimat gefunden in der Gemeinschaft vom Kostbaren Blut (USC) und in der Verbindung mit der CPPS-Gemeinschaft. Die Spiritualität hat mich immer mehr und tiefer angezogen und gerufen, noch mehr davon zu erfahren. Ich habe im Blut Christi eine Quelle entdeckt. Ich möchte stärker, tiefer und inniger diese Kostbarkeit des Lebens, dessen Fülle leben, weil ich nur erahnen kann, was dieses gewandelte Blut Christi an Heil und Erlösung uns Menschen, mir, noch eröffnen wird.
Marlis



ASC

Vor vielen Jahren durfte ich dem Kreis der Angeschlossenen der Anbeterinnen des Blutes Christi beitreten. Die Treffen zu gemeinsamem Gebet und Gesang waren so bereichernd. Durch das „Angeschlossen-Sein“ bekam ich im Laufe der Jahre einen äußerst tiefen Bezug zum Kostbaren Blut. Welche eine Gnade!
Mathilde Waldvogel, Steinerberg

Öfters wurde ich gefragt: Kommst du auch zu den Angeschlossenen? Bis ich nachgab – aus Gwunder. Ja, aus Gwunder wurde Gefallen. Mit Gleichgesinnten Gedanken austauschen, Worte Gottes hören und vertiefen, gefällt mir. Da fühle ich mich geborgen und verstanden. Ich darf meine Gedanken aussprechen ohne schräg angeschaut zu werden. Für all das bin ich sehr dankbar.
Lotti Lüönd, Steinerberg



In der Natur
P. Stephano Karabyo
mit P. Willi Klein in den
Bergen

PATER STEPHANO KARABYO BERICHTET

Erste Erfahrungen in einem fremden Lande

Die Leute fragen immer wieder, wie es war, in ein fremdes Land zu kommen.

Es ist bekannt, dass ein Missionar in der ganzen Welt arbeiten kann, aber ich hatte nie daran gedacht, dass mir das passieren könnte. Am 08.11.2021 musste ich mein Heimatland verlassen, nachdem ich die Nachricht von meinem Provinzial und seinem Rat erhalten hatte: „Wir schicken dich in die Deutsche Provinz, um als Missionar zu arbeiten. Es war sehr schwer für mich, ohne meine Familie und Freunde zu gehen, aber es musste sein. Bis zu diesem Moment bedeutete mein Heimatland für mich meine Sprache, meine Kultur, meine Tradition; ich hatte mein ganzes Leben dort verbracht.

Die Menschen gehen aus unterschiedlichen Gründen ins Ausland, manche auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen oder Möglichkeiten usw. Mein Kommen unterschied sich von ihnen. Natürlich konnte ich nach meiner Ankunft nicht mit dem Zweck beginnen, zu dem ich geschickt wurde. Was mir einfiel, waren die Geschichten, die man mir schon erzählt hatte, vor allem über das kalte Wetter oder den Schnee in Österreich und die

Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Sie sagten, dass Deutsch eine der schwierigsten Sprachen sei. Kurz gesagt, all diese Schwierigkeiten traten in meinen ersten Tagen auf, das kalte Wetter machte mir zu schaffen und auch die Kommunikationsmittel waren ein weiteres Problem für mich.

Später wurde mir klar, dass die Erfahrung neuer Orte, Menschen und Sprachen mich wahrscheinlich dazu brachte, endlich neue Freunde zu finden, einschließlich der Gläubigen und Priester, die ich im Kolleg St. Josef kennenlernte. Langsam aber sicher war ich in der Lage, Dinge nachzuholen. Ich konnte auf einige Berge wandern, lernte, wie man mit einem Traktor das Eis rund um unser Haus entfernt. Ich kochte einige afrikanische Gerichte und aß mit den Menschen in der Gemeinde, in der ich lebe, so wie sie mit mir europäische Gerichte aßen. All das war ein guter Moment neuer Erfahrungen.

Ich habe jetzt fast elf Monate in Österreich verbracht. Ich wohne immer noch in Salzburg, und die Menschen dort sind mir eine große Hilfe auf meinem Weg durch das Studium und das Kennenlernen von Kultur und Tradition.

Ich fühle mich so willkommen und hoffe, dass ich es schaffen werde. Natürlich würde ich gerne ab und zu anderswo in Österreich oder sogar in Deutschland leben, wo ich zufällig mit meinen Mitbrüdern untergekommen bin. Aber solange das in dieser Lernzeit nicht möglich ist, bin ich gerne in Salzburg. Ich lebe gerne hier und kann mir nicht vorstellen, auf dem Land zu leben. Nun glaube ich, dass man überall dort glücklich sein kann, wo man sich sicher und frei fühlt.

— P. Stephano Karabyo

Begegnung
P. Stephano Karabyo im
Kolleg St. Josef, wo er
derzeit lebt.



Fotos: ArchivCPPS

P. Johannes Stegmaier C.PP.S. Mitarbeiter eurer Freude

Die Hälfte seines Lebens verbrachte P. Johannes Stegmaier im Unterallgäu – als Pfarrer von Westerheim und Egg an der Günz. Mehr als sonst wo wusste er sich da auch zu Hause. Im Herbst 1981 bezog er das leerstehende Pfarrhaus. Und er gewann die Leute lieb und die Leute ihn. Er war bei ihnen, wenn sie Schicksalsschläge erlitten, er feierte mit den Vereinen, er war präsent im gesellschaftlichen Leben. Er war seiner Gemeinde ein Mitarbeiter der Freude.

Er hatte sein Ohr bei den Menschen vor Ort und so konnte er ihnen verständlich die frohe Botschaft Jesu Christi verkünden. Sprichwörtlich waren seine Bußgottesdienste zu den kirchlichen Fest-

zeiten. Die Menschen wussten sich verstanden, auch im Misslingen ihres Lebens waren sie ihrem Versagen nicht hilflos ausgeliefert. Sie wussten sich von Gott angenommen: Gott ist das Ja zu uns. „Jesus Christus ist das Ja zu allem, was Gott verheißen hat.“ (vgl. 2 Kor 1,20). P. Johannes war nicht Herr über die Gemeinde, sondern Mitarbeiter der Freude, ein guter Hirte.

Die Rohdaten seines Lebens sind bald berichtet: am 26.7.1939 in Gerolsbach – unweit von Scheuern – geboren als drittes von elf Kindern, lernte er bei einer Volksmission die Missionare vom Kostbaren Blut kennen und trat nach dem Abitur in diese Gemeinschaft ein. 1965 legte er das Ewige Treueversprechen ab und am 29.6.1968 wurde er zum Priester geweiht. In Maria Baumgärtle, Salzburg-Parsch und Menzig lernte er die Seelsorge kennen, im Internat Paulinum in Straßberg war er Erzieher. Seine Lebensaufgabe fand er 1981 mit der Bestellung zum Pfarrer von Westerheim und bald darauf auch von Egg an der Günz.

P. Johannes bewohnte zwar allein das Pfarrhaus, aber einsam und allein war er nicht. Täglich ging er zu Familie Schmid zum Mittagessen, und das ließ ihn die Lebenswirklichkeit einer Familie erfahren. Er hielt Kontakt mit seinen Mitbrüdern im Dekanat und ebenso verbunden blieb er seiner Ursprungsfamilie, die sich vor allem in den letzten Jahren rührend um ihn kümmerte. P. Johannes lebte zwar nur wenige Jahre innerhalb einer Hausgemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut, doch stand er in Treue zu ihr. Insbesondere war ihm die Mission in Brasilien ein Herzensanliegen. Am 6.9.2022 starb P. Johannes nach einer Woche im Pflegeheim.

Mit großer Beteiligung der kirchlichen und politischen Gemeinde, der Vereine und Institutionen feierten wir für ihn das Requiem mit Chorgesang und festlicher Orgelmusik, die er innig liebte, und haben ihn dann im Priestergrab der Gemeinde

Westerheim beigesetzt. In Dankbarkeit und fürbittendem Gebet gedenken wir seiner. ____ P. Ferdinand Zech



Foto: CPPS

IMPRESSUM

Eigentil

**Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut**

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 0041 41 833 8483
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS: für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC: für D und A:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LIALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:

17,95 €, 25 CHF (Ch/LI)

Objekt 27/28